

„Think global, act lokal“

Wilhelm Dietl über das Bundeskriminalamt im Wandel der Zeit

von *Max Bornefeld-Ettmann*

Von Zeit zu Zeit gerät das Bundeskriminalamt (BKA) in die Schlagzeilen. Zu letzt wegen der „Cicero-Affäre“ und einer mit vorgeblichem BKA-Absender verbreiteten Variante des „Sober-Wurms“. Der Journalist Wilhelm Dietl hat sich schon vor fünf Jahren sowohl der Geschichte dieser Bundesbehörde wie auch ihrer schlagzeilenträchtigen Aktivitäten angenommen. Letztes Jahr ist eine überarbeitete und ergänzte Taschenbuchausgabe erschienen.

Dietl legt keine trockene wissenschaftliche Studie vor, sondern erzählt „Die BKA-Story“: detailgetreu, überwiegend ohne Schnörkel, lesbar. Eine Chronik orientiert an den Amtszeiten der BKA-Präsidenten - die z. T. für eine „Ära“ stehen (Horst Herold, Heinrich Boge, Hans-Ludwig Zachert) - ergänzt Dietl um einen einführenden Fall (Mykonos), Großthemen wie Organisierte Kriminalität, Agentenjagd und Zielfahndung, die Einordnung des BKAs neben Interpol und Europol und schließlich um die Herausforderungen in Forschung, Ausbildung und Technik.

Dietl versteht es, die Vielzahl einzelner Fälle in die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Bundesrepublik einzuordnen, teilweise gereicht es zu einem kleinen Sittenbild der jeweiligen

Verhältnisse. In der „Chronik der frühen Jahre“ wird der institutionelle Auf- und Ausbau der Behörde beschrieben, in die „Ära Horst Herold“ fällt der Terrorismus der RAF, die Organisierte Kriminalität bekommt nach und nach mehr Bedeutung zugewiesen, die europäische Einigung und die Einrichtung europäischer Institutionen bleiben nicht ohne Auswirkungen.

Obwohl die jüngsten Entwicklungen wie Bestrebungen zur Zentralisierung der Sicherheitsbehörden in Berlin und der damit Verbundene Umzug von Teilen des BKAs keinen Eingang in die Beschreibung mehr gefunden haben, bietet das Buch einen guten Einblick in Aufgabenspektrum und Arbeitsweisen bei der länderübergreifenden Verbrechensbekämpfung. Besonders aufschlußreich ist dabei das Kapitel zur „Zielfahndung“. Unter anderem bieten die Fällen des Immobilienspekulanten Jürgen Schneider und des Reemtsma-Entführers Thomas Drach Einblick in „das große Puzzle“, das nach und nach von den Spezialisten der Zielfahndung zusammengesetzt wird.

Neben der Schilderung der einzelnen, z. T. spektakulären Kriminalfälle, die sich besonders durch Ausgewogenheit auszeichnet, gibt Dietl aber auch ausführliche Hinweise, wo die Schwächen des

BKAs lagen und liegen. So führt ein roter Faden von der verspäteten Nutzbarmachung der Computertechnologie im BKA zur immer wieder verschleppten Softwareweiterentwicklung Stichwort „Informationssystem der Polizei“ (INPOL/INPOL-neu).

Damit gehen auch Überlegungen einher, welche Daten durch BKA und andere Sicherheitsbehörden erfaßt, genutzt und verknüpft werden dürfen. Einige der im Buch vorgestellten und zitierten Akteure lassen keinen Zweifel daran, daß die Arbeit des BKAs effektiver sein könnte, hielte man sich mit rechtsstaatlichen Bedenken bezüglich des Datenschutzes etwas mehr zurück.

Die Einrichtung des gemeinsamen Lagezentrums von BKA, BND und Verfassungsschutz in Berlin ist mit Sicherheit ein Meilenstein der Verbesserung der Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden. Aber es bleibt Stückwerk, wenn diese Behörden nur projektorientiert „Gemeinsame Dateien“ führen.

„Think global, act lokal [sic]“ sagte der damalige Bundesinnenminister Otto Schily auf 74. Generalversammlung von Interpol in Berlin. Angesichts der innerdeutschen Zurückhaltung bleibt die internationale Zusammenarbeit auch mit „Gemeinsamen Dateien“ in der Bekämpfung von Terrorismus und Organisierter Kriminalität ausbaufähig.

Das Buch:

Wilhelm Dietl: Die BKA-Story.

[Knaur Verlag](#) 2004, 410 Seiten, 8,90 €, ISBN 3-426-77694-4.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer

Internet: www.agips.org

eMail: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.